



Ludwigshafen, den 20.07.2017

Pressemitteilung

Demenzsensibles St. Josefskrankenhaus

Das nicht nur für die Psychiatrie wichtige Thema „Freiheitsentziehende Maßnahmen“ beschäftigte den Arbeitskreis Demenz des St. Josefskrankenhaus Heidelberg in seinem 2. Follow-Up vom 12.-13. Juli 2017.

Der Arbeitskreis Demenz ist aus einer Gruppe von Medizinern und Pflegekräften entstanden, die sich von November 2015 bis Juni 2016 in drei Modulen zu „Demenzexperten“ qualifizieren lassen hat.

Die Arbeit in den kleinen Projektgruppen vor Ort zeigt bereits jetzt Erfolg: So wurde z.B. das Ernährungsangebot für Menschen mit Demenz erweitert und eine Pocket Card zum Delirmanagement entwickelt. Ausgewertet und reflektiert wurde die Projektarbeit am 1. Fortbildungstag unter Anleitung von Dr. Marion Bär. Neue Fragestellungen und Themen für die nächste Praxisphase wurden zudem in den Blick genommen und konkretisiert.

Auf großes Interesse bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stieß der Beitrag der Rechtsanwältin Heike Ambrosy aus Dortmund „Freiheitseinschränkende Maßnahmen im Akutkrankenhaus“. Viele „kleine“ Situationen aus dem beruflichen Alltag, die rechtlich schon als Freiheitsberaubung zu werten seien, kamen auf den Prüfstand: So etwa das Feststellen einer Rollstuhlbremse, wenn der Patient nicht in der Lage sei, diese selbst zu lösen. Gerade bei der besonders vulnerablen Patientengruppe der an Demenz Erkrankten müsse man aus ethischer Perspektive besonders achtsam sein, um das Recht auf Selbstbestimmung nicht zu verletzen. Heike Ambrosy, Fachanwältin für Arbeitsrecht und Medizinrecht informierte umfassend über die Gründe für Fixierungsmaßnahmen, über haftungsrelevante Situationen und haftungsrechtliche Aspekte. Viele Fixierungen könnten durch entsprechende präventive Maßnahmen vermieden werden – darüber waren sich alle einig. „Gute Teamarbeit, super Referentin, interessant gestaltet und perfekte Organisation“, urteilten die Mitglieder des Arbeitskreises Demenz des St. Josefskrankenhauses.

